

Holzbiene sind auf und davon

Zentrale Dienste haben die letzten Exemplare entsorgt

Schorndorf (lekr).

Lange haben sie zum Stadtbild dazugehört, die meist von Kindern bemalten Holzbiene. Sie standen an Straßenrändern, schmückten Verkehrsinseln und zierten Gärten. Mit dem Ende der Gartenschau waren aber auch ihre Tage gezählt.

Im November bekamen die Gestalter der Biene eine letzte Möglichkeit, ihre jeweiligen Biene zu retten. Und diejenigen, die stehen geblieben sind, haben inzwischen die Mitarbeiter der Zentralen Dienste entsorgt. Herbert Schuck, der Fachbereichsleiter Infrastruktur der Stadt, erklärt, dass die Biene aus lackiertem Sperrholz bestanden hätten und dadurch nur bedingt witterungsbeständig gewesen seien. Deshalb hätten sie inzwischen „sprichwörtlich das Zeitliche gesegnet“.



Die Holzbiene, als sie noch in voller Blüte standen. Archivfoto: Habermann

Kompakt

Von Bewohner überraschte Einbrecher flüchteten

Schorndorf. Zwei unbekannte Täter verschafften sich am Dienstag zwischen 14.30 und 17.45 Uhr Zugang zu einem Wohnhaus in der Uhlandstraße. Die Eindringlinge durchsuchten mehrere Räume. Beim Heimkommen überraschte der Bewohner des Hauses die beiden Einbrecher, die daraufhin in Richtung Aichenbachstraße flüchteten. Eine sofort eingeleitete Fahndung im Umfeld blieb ohne Erfolg. Die beiden Täter waren männlich, etwa 20 bis 30 Jahre alt, sie trugen dunkle Bekleidung und Schilmützen. Einer der beiden trug eine Umhängetasche. Zeugen, die in Tatortnähe Verdächtiges beobachtet haben, sollten sich bei der Polizei in Schorndorf unter Telefon 0 71 81/20 4-0 melden.

In Kürze

Schorndorf. Am Samstag, 21. Dezember, findet in der Werkstatt des Kulturforums kein Angebot „Kunst für Kids“ statt. Der nächste Termin ist dann wieder am Samstag, 11. Januar.

Schorndorf. Das Gottlieb-Daimler-Geburtshaus ist am 24., 25. und 31. Dezember sowie vom 1. bis 13. Januar 2020 geschlossen.

Riani spendet für Kindergruppen

Schorndorf. Aus Tradition unterstützt das Schorndorfer Modelabel Riani zu Weihnachten jeweils eine soziale Organisation im Rems-Murr-Kreis. Unter dem Motto „Spenden statt schenken“ ruft die Familie Buckenmaier Family & Friends zum Spenden auf. Dieses Jahr kam ein Betrag von 6000 Euro zusammen, der dem Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis zugutekommt.

Kinder starkmachen – um wieder Kind zu sein: In den Kindergruppen des Kreisdiakonieverbandes Rems-Murr-Kreis treffen sich regelmäßig Kinder, deren Eltern oder Verwandte von einer Suchtproblematik oder psychischen Erkrankungen betroffen sind. Oftmals müssen Kinder die Verantwortung für das familiäre System übernehmen. In den Gruppenarbeiten dürfen Kinder wieder Kinder sein – spielend, laut, kreativ und bedürftig.

Dieser Tage fand die Scheckübergabe an den Leiter der Beratungs- und Behandlungsstelle, Kilian Frey, und Kreisdiakon-Geschäftsführer Gerhard Rall im Riani-Headquarter in Schorndorf statt. „Das Projekt liegt uns sehr am Herzen und deshalb freuen wir uns umso mehr, dass wir zusammen mit unserer Family & Friends etwas in unserer Region bewegen können“, werden Martina Buckenmaier und Jürgen Buckenmaier in einer Pressemitteilung zitiert.



Rund um den Kamin gruppieren sich auf dem ehemaligen Breuninger-Areal die Gebäude, die von Mitte Januar an nach und nach abgebrochen werden. Der Kamin selber soll in diesem Fall nicht gesprengt, sondern aus Sicherheitsgründen ganz konventionell Stück um Stück abgetragen werden. Archivfoto: Habermann

Lauter Mietwohnungen im „Lederer“

Die Instone Real Estate Development GmbH baut und übergibt den Wohnungsbestand dann an die R+V Lebensversicherung

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

Dass auf dem ehemaligen Breuninger-Gelände rund 230 Wohnungen entstehen, ist nicht neu. Neu ist allerdings, nachdem bislang von einem Mix aus Eigentums- und Mietwohnungen ausgegangen werden durfte, dass alle Wohnungen Mietwohnungen sein werden. Das wurde jetzt im Zusammenhang mit der Übergabe der Baugenehmigung an die Vertreter der baden-württembergischen Niederlassung der Instone Real Estate Development GmbH, die das „Lederer“ als Investorin entwickelt, bekannt. Und auch, dass der komplette Wohnungsbestand noch vor Baubeginn an die R+V Lebensversicherung AG verkauft und nach Fertigstellung schlüsselfertig und mit Gewährleistungsgarantie übergeben wird. Diese Entscheidungen begründete Niederlassungsleiterin Bianca Reinhardt Weith zum einen mit der Verlässlichkeit des Partners R+V und zum andern damit, dass sich gezeigt habe, dass in den kommenden Jahren in Schorndorf relativ viele Eigentumswohnungen auf den Markt kämen, während gleichzeitig die Nachfrage nach Mietwohnungen, vor allem nach bezahlbaren Mietwohnungen, steige. Aus Sicht der Niederlassungsleiterin könnte das von der Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau (GWG) vermittelte Geschäft auch den Vorteil haben, dass sich leichter, als das sonst der Fall wäre, so etwas wie ein ganzheitlicher Quartiersgedanke entwickeln könnte. Das ganze Wohneigentum in einer Hand könnte, so Oberbürgermeister Matthias Klopfer, außerdem von Vorteil sein, wenn es zum Beispiel darum gehe, bei der Ausstattung der Tiefgarage auf eine wachsende Nachfrage nach E-Mobilität zu reagieren.

54 geförderte Wohnungen dank Wohnraumversorgungskonzept

Von einem „Meilenstein bei einem Projekt mit Höhen und Tiefen, was den Genehmigungsprozess betrifft“, sprach der Oberbürgermeister, der aus der Tatsache, dass der Gemeinderat über den ganzen langen Zeitraum hinweg Ruhe bewahrt und sich ruhig verhalten hat, „ein hohes Maß an Vertrauen in den Investor“ herauslas. Mit der Bebauung des ehemaligen Breuninger-Areals werde jedenfalls ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet, dass die Stadt ihr Ziel, in den kommenden Jahren jährlich um die 200 neue Wohnungen auf den Markt zu bringen, erreiche, sagte Klopfer, dem es vor allem ein Anliegen ist, dass bezahlbarer Wohnraum für die „leistungsbereite Mitte der Gesellschaft“, zu der er Pflegepersonal genauso zählt wie Polizisten, zur Verfügung steht. Die Leiterin des Fachbereichs Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr, Gabriele Koch, die seit etwa 15 Jahren mit dem Vorhaben befasst ist – angefangen von den ersten Gesprächen mit den damaligen Eigentümern über das erste, letztendlich nicht zum gewünschten Erfolg führende Investorenauswahlverfahren bis zum jetzigen glücklichen Ende –, brachte in diesem Zusammenhang das Schorndorfer Wohnraumversorgungskonzept ins Spiel, dass in diesem Fall sicherstellt, dass es sich bei 54 der insgesamt rund 230 Wohnungen um geförderte Wohnungen handelt, die dementsprechend günstiger vermietet werden. Es sei, so Gabriele Koch, auf jeden Fall richtig gewesen, dass die Stadt das Grundstück erworben und sich so entscheidenden Einfluss da-

rauf gesichert habe, was dort passieren soll. Auch wenn sich der ursprünglich geplante Lebensmittelfachmarkt nicht realisieren lassen hat und sich die gewerbliche Nutzung jetzt auf ungefähr 1100 Quadratmeter beschränkt, die entlang der Heinkelstraße vermietet werden sollen. Interessenten gebe es schon, aber noch nichts Konkretes, hieß es dazu von Seiten des Investors, der sich auch zu verpflichtet hat, die bestehende Bahnunterführung in Richtung Vorstadtstraße aufzuweiten und sie über eine Freitreppe ans neue Wohnquartier anzubinden. Was darüber hinaus mit der Unterführung passiert, ist Sache der Stadt. „Das wird allein schon wegen der Kosten eine spannende kommunalpolitische Debatte“, kündigt Oberbürgermeister Matthias Klopfer schon mal an.

Ein Verfahren, das am Anfang ein wenig verfahren war

Für Bianca Reinhardt Weith war die Übergabe der Baugenehmigung einerseits nur „ein relativ früher Meilenstein“, weil die eigentliche Arbeit für ihr Unternehmen jetzt erst beginne, andererseits aber auch „ein ganz toller Moment am Abschluss eines nicht ganz einfachen Bebauungsplanverfahrens, das am Anfang ein wenig verfahren war“. Verfahren deshalb, wie sie auf Nachfrage sagte, weil es schon einmal einen Anstoß gegeben habe, an den theoretisch hätte angeknüpft werden können. Dass man sich zu einem kompletten Neustart entschlossen habe, sei baurechtlich die richtige Entscheidung gewesen, auch wenn damit ein Zeitverlust verbunden gewesen sei, sagte die Niederlassungsleiterin. Umso bemerkenswerter sei, dass es von der Einreichung des Bauantrags bis zur Genehmigung nur vier Monate gedauert habe. Und das, so der Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung und Baurecht, Manfred Beier, sei bei einem Vorhaben dieser Größenordnung alles andere als selbstverständlich.

Jetzt geht's darum, „Fakten zu schaffen“, wie es Bianca Reinhardt Weith formulierte. Das beginnt mit den Abbrucharbeiten, deren Start auf Mitte Januar terminiert ist.



Ein Eindruck von der künftigen Bebauung auf dem ehemaligen Breuninger-Areal. Entstehen soll ein Quartier mit rund 230 Mietwohnungen, die noch vor Baubeginn an die R+V Lebensversicherung AG verkauft werden sollen. Visualisierung: Instone Real Estate Development GmbH

Während dabei von der Heinkelstraße aus in nördlicher Richtung vorgegangen werden soll, soll es sich bei der anschließenden Bebauung, mit der etwa fünf Monate später begonnen werden soll, umgekehrt verhalten. Die Baustelle werde von Norden nach Süden aufgebaut, sagte Projektmanager Rainer Tichy und informierte, dass es beim Kamin keine Sprengung wie vor ein paar Wochen auf dem Pfeilerer-Areal geben werde. Aus Sicherheitsgründen – auch mit Blick auf die benachbarte Bahn – werde der Kamin ganz konventionell Stück um Stück zurückgebaut. Nichts Spektakuläres also, wie im Übrigen auch die ganzen Abbrucharbeiten keine besondere Herausforderung darstellten. „Das ist wie ganz normal ein Haus abbrechen“, sagte Tichy.

„Auf der Zielgeraden“ allerdings, so Manfred Beier, sei's doch noch einmal kompliziert geworden – wegen der Fledermäuse, die sich auf dem Areal und im alten Gemäuer angesiedelt haben. Ursprünglich sei man

da nur von ein paar wenigen Exemplaren ausgegangen, aber ein Gutachter habe dann festgestellt, dass da doch „ganz schön viel Betrieb“ sei. Mittlerweile sind in unmittelbarer Nähe des von Abbruch und Neubebauung betroffenen Areals zahlreiche Ersatzquartiere in Form von zwei großen und 30 kleineren Fledermauskästen geschaffen worden. Und wenn dann 2023 die Wohnungen im „Lederer“ bezogen werden können, soll laut Projektentwickler Florian Steuer auch den Fledermäusen an diesem Standort wieder eine Heimat gegeben werden.

Zu den Investitionskosten wollte Bianca Reinhardt Weith auf Nachfrage nur so viel sagen, dass sie höher lägen als die bei früheren Gelegenheiten genannte Summe. Seinerzeit war von einem Investitionsvolumen von 63 Millionen Euro die Rede gewesen. Und Stillschweigen wurde darüber vereinbart, zu welchem Kaufpreis der Wohnungsbestand an die R+V Lebensversicherung übergeht.



Als – allerdings durchaus kostenpflichtiges – Geschenk verpackt war die Baugenehmigung, die Oberbürgermeister Matthias Klopfer, assistiert von den Fachbereichsleiterin Gabriele Koch und Manfred Beier (rechts) an Instone-Niederlassungsleiterin Bianca Reinhardt Weith, ihrerseits in Begleitung von Projektentwickler Florian Steuer (ganz links) und Projektmanager Rainer Tichy, übergeben hat. Foto: Schneider